

Da sind sie gerade wieder hereingestürmt, die beiden Enkel in das Arbeitszimmer. Fasziniert steuern sie auf meinen Schreibtischstuhl zu. Der ist knallrot gepolstert und vor allem - er dreht sich. Bestimmt denken sie: Opa hat es gut. Der kann bei seiner Arbeit immerzu Karussell fahren. Da ihr Sprachwortschatz altersgemäß noch etwas unvollkommen ist, gelingt es Ihnen mit unwiderstehlichen Blicken, eine Extrarunde auf diesem Karussellstuhl zu erobern. Stolz fahren sie los, freuen sich und wir lachen. Opa natürlich mit gemischten Gefühlen, ging es doch gerade um ziemlich komplizierte Mitarbeiterabsprachen und dann ist Zeitdruck da, weil die nächste Beerdigungsansprache geschrieben werden muss.

Trotzdem, die Kinder sind da und sie fordern Aufmerksamkeit ein. Es gelingt ihnen mit kindlichem Charme und ein Kinderlachen verwandelt nun mal die Welt.

Ja, Menschen-Kind, du bist willkommen! Du bist ein Schatz in Gottes Schöpfung. Du wirst gebraucht mit deinem kindlichen Wesen und du brauchst Menschen, die es gut mit dir meinen. So soll das Leben sein! Du bist willkommen, Mensch, du Lieber.

Mir wird bewusst, dass ich als Kind ähnliches erlebt habe. Willkommen war ich in einer Familie und dann immer wieder inmitten von Menschen, die es gut mit mir meinten: bei Verwandten, in der Fußballmannschaft des Dorfes, bei Lehrerinnen und Lehrern, bei Nachbarn, bei der Kindergottesdienstfrau und bei denen, die Christenlehre hielten. In diesem Willkommensein durfte ich heranwachsen. Was für ein Glück!

Während ich diese Zeilen schreibe, denke ich an einen Pfarrkollegen in Prag. Er hat da eine Sonderpfarrstelle inne. Sein Aufgabengebiet sind Menschen, die zu den Minderheiten oder sog. „Randgruppen“ gehören: Sie stammen zumeist aus dem Milieu der Armen. Dazu gehören Geflüchtete, viele aus der Ukraine. Dazu gehören Obdachlose, einige von ihnen sind Roma. Er hat auch Kontakt zu den Familien, die aus unterschiedlichen Religionskontexten herkommen. Er hält die Verbindung zur jüdischen Gemeinde, zu Menschen, die von den Ostkirchen her orthodox sind und er ist auch Gesprächspartner für Menschen, die eine muslimische Prägung haben. Gott sei Dank ist es ihm gegeben, sprachbegabt zu sein: Tschechisch, deutsch, russisch, ukrainisch, romani, hebräisch, englisch... irgendwie gelingt es ihm den Kontakt zu dieser Vielfalt an Menschen zu halten. Oft muss er improvisieren, nicht nur in den Gottesdiensten, zu denen er einlädt, sondern auch wenn es um Essen und Trinken geht. Meist ist von dem, was die Menschen dringend brauchen, viel zu wenig da. Manchmal reicht es nur dazu, um eine Packung Spaghetti und „etwas dazu“ als Lebensmittelhilfe zu besorgen. So wenig es auch ist. Es ist bedeutsam als Zeichen: Mensch, ganz gleich woher du kommst: Ich nehme dich wahr. Du bist willkommen. Deine Notlage ist mir nicht gleichgültig. Denn ist es nicht so, dass kein Kind dieser Erde seinen Geburtsort, sein soziales Milieu selbst ausgewählt hat? Es eint uns doch, dass wir per Geburt irgendwo auf dieser Welt ankommen und dass wir alle davon leben, willkommen zu sein.

Ach, da sind sie schon wieder... Sie wissen schon, die beiden Enkel. Sie laden mich zum Mittagessen ein, das ihre Mutter gerade zubereitet hat. Jetzt bin ich es, der willkommen sein darf. Das gefällt mir sehr und natürlich spüren das die Kleinen. Das macht mir Hoffnung für die künftigen Zeiten - nicht nur innerhalb der Familie, sondern auch für die Welt...

*Andreas Höhne,
Pfarrer im Ev.-Luth. Kirchspiel Bautzen*